

Köln: "Verhaltensregeln" für junge Frauen und Mädchen

Beitrag von „neleabels“ vom 8. Januar 2016 10:13

[Zitat von gingergirl](#)

Wie gesagt, ich habe das selbst noch nie erlebt.

Ich finde es schön, dass du noch nie in so einer Situation warst und ich würde das allen Frauen wünschen - das wäre nämlich wirklich ein ganz großer Schritt in Richtung einer zivilisierten Gesellschaft, wenn sexuelle Übergriffe nur noch eine pathologische Randerscheinung wären. Aber, wie Meike schreibt, die Kriminalstatistik schreibt eine ganz andere Geschichte, genau so wie die Alltagserfahrung. Persönlich bin ich noch niemals Opfer sexueller Gewalt geworden - kenne aber mindestens einen Mann, dem das passiert ist! - aber ich habe in meinem Bekanntenkreis etliche Frauen, die sexueller Gewalt erlitten haben. Von verbalen Attacken über Begrabbeln bis hin zu jahrelangem Missbrauch durch den Vater und Stalking in einem Ausmaß, dass die Frau ihre Identität wechseln musste.

Abgesehen davon sollten wir uns hierzulande nicht einbilden, dass wir hier eine jahrhundertelange Tradition haben, dass Frauen keine sexuelle Verfügungsmasse seien sondern ein bedingungsloses Selbstbestimmungsrecht haben! Dass die Vergewaltigung in der Ehe überhaupt erst 1997 eine Straftat ist, ist dir wohl bekannt (Seehofer, der heute das Maul so aufreißt, hat damals übrigens dagegen gestimmt!) und noch 1966 urteilte der BGH über die eheliche Pflicht (nicht umsonst ein stehender Begriff!) der Frau, dass sie den Beischlaf "in Zuneigung und Opferbereitschaft" zu gewähren habe und es ihr dabei verboten sei, "Gleichgültigkeit oder Widerwillen zur Schau zu tragen." Dass die Reflexhaltung, ein Vergewaltigungsopfer habe zumindest prinzipiell eine Mitschuld zugewiesen wird ("Warum hat sie sich denn auch so angezogen! Warum treibt sich ein junges Mädel nachts auch herum!") ist ein Problem, mit dem Beratungsstellen allemal zu kämpfen haben. (Google mal nach "Vergewaltigungsmythos.") Gibt es das in zivilisatorisch rückständigen Gebieten auch in Deutschland. Ja, gibt es, ich bin im erzkatholischen oldenburger Münsterland aufgewachsen, da scheute man sich in den 70ern nicht, seinen patriarchalen Dummfug noch offen zu äußern (Frauen waren deutlich mit dabei!) auch heute geschieht das noch unter der Hand. Wenn du das offen ausgesprochen lesen willst, musst du dir nur die Kommentarspalten unter Online-Artikeln zu sexueller Gewalt lesen, wo hoi polloi ihr geistiges Exkrement unbeobachtet entleeren können.

Das bringt mich dann zu dem eigentlichen Punkt.

Nein. Nicht, alle Männer sind Arschlöcher, nicht alle Männer sind potenzielle Vergewaltiger, in Deutschland gibt es keine systematische Vergewaltigungskultur. **Selbst eine erhöhte Zahl von sexuellen Übergriffen auf dem Oktoberfest ist nicht mit dem sexualisierten Mob vor dem Kölner Hauptbahnhof zu vergleichen.**

Ich habe aber nichts anderes gesagt und ich fühle mich da von dir aus dem Kontext gerissen zitiert. Denn ich habe ja gleich darunter geschrieben, dass die systematische Entrechtung von Frauen in den religiös-patriarchalen Gesellschaften, aus denen diese vielen jungen Männer kommen, ein kulturelles Merkmal ist. Das leugnet keiner, der mit der Sache zu tun hat (und ehrlich genug ist.) Mir kann man da auch keine "Political Correctness" vorwerfen, denn ich habe niemals damit hinter dem Berg gehalten, dass ich ein Zivilisationsgefälle in Richtung dieser Gesellschaften konstatiere und teile da in alle Richtungen aus. Also möchte ich mich gegen die Implikation, ich relativiere, bitteschön verwahren.

Warum habe ich dann überhaupt das Oktoberfest erwähnt?

Schlicht und ergreifend aus dem Grund, weil die öffentliche Diskussion schon wieder in eine höchst ungute Dichotomie abzurutschen droht. Einerseits ist es richtig, dass wir in unserer westlichen Kultur uns lieber nicht so schön weißwaschen brauchen und unsere wunderbar erreichte Frauenemanzipation feiern - seht her, wir machen es richtig. Aber andererseits ist eben nicht nur so, dass sich in Köln und schon lange vorher nur verwirrte Einzeltäter übergriffig geworden sind und das alles nichts mit der Kultur zu tun hat.

Wenn wir uns als ein Einwanderungsland begreifen, was wir faktisch schon seit Jahrzehnten sind!, dann müssen wir auch damit umgehen lernen, dass mit Menschen anderer Kulturen auch die Arschlochaspekte dieser Kulturen importiert werden. Dass dieses Problem immer brisanter wird, liegt meiner Meinung nach nämlich hauptsächlich daran, dass diese Aufgabe seit Jahrzehnten von beiden Seiten der Debatte geleugnet wird; die eine Seite, die behauptet, "die Gastarbeiter würden schon irgendwann zurückkehren"; die andere Seite, die behauptet, die bunte multikulturelle Vielfalt sei per se eine Bereicherung.